

## MELDUNGEN

## Vortrag über „Sehnsuchtsort“

**Marburg.** Am Mittwoch hält um 19 Uhr im Lomonossow Keller, Am Markt 7, die Marburger Historikerin Dr. Eva Bender einen Vortrag mit dem Titel „Auch ich in Arkadien“. Mit diesem Zitat aus Goethes „Italienischer Reise“ wird der Sehnsuchtsort Italien umschrieben, der über Jahrhunderte Deutsche über die Alpen auf die italienische Halbinsel zog. Der Vortrag fragt nach den unterschiedlichen Reismotiven, den verschiedenen Reiserouten und zeigt bevorzugte Ziele.

Der Eintritt kostet 5 Euro inklusive Aperitif.

## Gaby Hauptmann liest in Kirchhain

**Kirchhain.** Die Bestsellerautorin Gaby Hauptmann eröffnet am Mittwoch den Literaturfrühling Marburg-Biedenkopf (die OP berichtete). Ab 19.30 Uhr stellt sie in der Kirchhainer Tapetenfabrik ihren neuen Roman „Scheidung nie, nur Mord“ vor. Der Literaturfrühling bietet fünf Lesungen an ungewöhnlichen Orten im Landkreis.

Der Eintritt kostet 5 Euro.

## KULTURKALENDER

## KINO

## Cineplex:

**Die Kleine Hexe** 15 Uhr. **Red Sparrow** 20.15 Uhr. **Ferdinand - Geht STIERisch ab!** 15 Uhr. **Coco - Lebendiger als das Leben** 15 Uhr. **Wunder** 17 Uhr. **Jumanji: Willkommen im Dschungel** 17.15 Uhr. **Hilfe, ich hab meine Eltern geschrumpft** 14.45 Uhr. **Maze Runner - Die Auserwählten in der Todeszone** 17.15 Uhr. **Black Panther 3D** 20 Uhr. **Fifty Shades of Grey - Befreite Lust** 17.30, 20.15 Uhr. **Black Panther** 17 Uhr. **Wendy 2 - Freundschaft für immer** 15 Uhr. **Game Night** 20.30 Uhr. **Die Biene Maja - Die Honigschnecke** 14.45 Uhr. **Death Wish** 20.30 Uhr. **Operation: 12 Strong** 17.30 Uhr. **Vielmachglas** 15.15, 17.45, 20.30 Uhr. **Molly's Game (OV)**, OmU 11.45, 20 Uhr. **Capitol: Das Schweigende Klassenzimmer** 17.30, 20.15 Uhr. **Molly's Game** 19.45 Uhr. **Shape of Water - Das Flüstern des Wassers** 17, 20 Uhr. **Die Verlegerin** 16.45, 19.45 Uhr.

## Filmkunsttheater:

**Atelier**  
**Wind River** 21 Uhr. **Lucky** 17.10, 19.05 Uhr.  
**Kammer**  
**Three Billboards outside Ebbing, Missouri** 16.55, 19.15 Uhr. **Three Billboards outside Ebbing, Missouri (OV)**, OmU 21.30 Uhr.  
**Palette**  
**Die Dunkelste Stunde** 17.40 Uhr. **Arthur & Claire** 15.30, 20.05 Uhr.

## FÜR KINDER

„**KUSS - kuck! schau! spiel!**“: 10 Uhr „Der Bär, der nicht da war“ / 4+; 11 Uhr „Billy de Kid“ / 12+; 19.30 Uhr „Der Prozess“ / 14+; Theater Am Schwanhof, Marburg.

## KONZERTE

**Nicole Jukic:** 20 Uhr; Café Aroma, Marburg.

## VERNISSAGE

**5 Nuances ...:** 19 Uhr; Foyer der Kreisverwaltung, Marburg.

## AUSSTELLUNGEN

**Harry Hecker - Illustres zur Studentenbewegung in Marburg. Ein Beitrag zur Revue „50 Jahre 68“:** (bis 21.4.); Erwin Piscator-Haus, Biegenstraße 15, Marburg.

## Theaterverein Wetter zeigt Posse

„Pension Schöllner“: Das Amateurtheater präsentiert am Wochenende seine 50. Produktion

Jürgen Helmut Keuchel mag Komödien. In seiner zehnten Regiearbeit in Wetter bringt er mit zehn Darstellern „Pension Schöllner“ auf die Bühne. Ab Freitag darf gelacht werden.

von Uwe Badouin

**Marburg.** Die Namen Wilhelm Jacoby und Carl Laufs sagen heute nur noch ganz wenigen Menschen etwas. Ihr 1890 uraufgeführtes Lustspiel „Pension Schöllner“ dagegen schon. Neun Mal wurde das Stück seit 1930 verfilmt, mal mit Willy Millowitsch und 1980 mit Harald Juhnke in der Hauptrolle.

Bis heute steht die Posse in drei Aufzügen auf den Spielplänen der deutschen Bühnen, zur Zeit etwa am Staatstheater Darmstadt. Es ist zudem ein Stück, das aufgrund der völlig überzeichneten und ziemlich schrulligen Charaktere auch sehr gut für Amateurtheater geeignet ist. „Für mich ist ‚Pension Schöllner‘ neben ‚Char-



Viele schrullige Typen präsentiert Regisseur Jürgen Helmut Keuchel (hinten, Mitte) mit dem Theaterverein Wetter in der Komödie „Pension Schöllner“.

Foto: Uwe Badouin

lys Tante‘ und ‚Raub der Sabinerinnen‘ die Krone der Komödien aus dem späten 19. Jahrhundert, die man heute noch spielen kann“, sagt Jürgen Hel-

mut Keuchel. Der Schauspieler vom Hessischen Landestheater Marburg inszeniert inzwischen regelmäßig in Wetter. „Pension Schöllner“ ist seine zehnte Arbeit

mit dem Theaterverein Wetter. Der feiert mit dem leichten, unterhaltsamen Stück ein großes Jubiläum: Die Posse ist die inzwischen 50. Produktion seit der

Verinsgründung im Jahr 1988.

Die Geschichte des Stückes ist schnell erzählt: Philipp Klapproth besucht seinen Neffen Alfred im großen Berlin. Der alte Herr aus der Provinz will endlich einmal etwas erleben, damit er seinen Stammtischkumpels etwas zu erzählen hat. Er will in Berlin echte Irre sehen. Philipp braucht das Geld seines Onkels und jubelt ihm einen ganz normalen Gesellschaftsabend in der Pension Schöllner als Irrenhausbesuch unter. Das Ganze klappt recht gut, denn die Gäste der Pension sind – sagen wir einmal – etwas schrullig. Für den Mann aus der Provinz gehen der Großwildjäger, die Schriftstellerin, der Major und ein ständig übender Schauspieler locker als Irre durch. Bis sie ihn auf seinem Landgut besuchen. Freigang? So lange?

„Pension Schöllner“ hat am Freitag, 16. März, um 20 Uhr in der Stadthalle Wetter Premiere. Weitere Aufführungen sind am 17., 18., 23., 24. und 25. März. Gespielt wird um 20 Uhr, an Sonntagen um 19 Uhr. Karten gibt es im Gardinenstudio Mehring (0 64 23 / 66 45) und unter [www.theaterverein-wetter.de](http://www.theaterverein-wetter.de)

## Verspielte und rätselhafte Kunst

Ich sehe was, was du nicht siehst: Ingrid Kaftan stellt in der Brüder-Grimm-Stube aus

von Bettina Preussner

**Marburg.** Acryl, Sand, Rost, Kaffee. Die Künstlerin Ingrid Kaftan verarbeitet in ihren Bildern, die sie derzeit in der Brüder-Grimm-Stube am Markt zeigt, alle erdenklichen Materialien. „Ich sehe was, was du nicht siehst“, so lautet der Titel der Schau mit Arbeiten der Cölber Künstlerin. Sie sagt, dass vielleicht jeder in ihren Werken etwas anderes sehe und dass das auch beabsichtigt sei.

Verspielt, rätselhaft und phantasiereich sind die ausgestellten Arbeiten von Kaftan, es gibt viel darin zu entdecken. „Palettenspuren“ heißen etwa die kleinen bunten Bilder, auf denen gebrauchte Maler-Paletten aufgeklebt sind. „Die sind ganz nebenbei entstanden“, erzählte die Künstlerin. Sie hat den farbigen Figuren auf den Paletten Namen gegeben, und so gibt es einen „schrägen Vogel“ und eine „Maria mit Kind“ zu sehen, wenn man will. Die großen Wandbilder auf Packpapier tra-

gen ebenfalls sprechende Titel: „Tor“, „Block“, „E“ und „Mein Leben“. Auf dem Bild „Mein Leben“ habe sie verschiedene Daten aus ihrem Leben aufgemalt, erklärte Kaftan. „Alles ist etwas brüchig, wie das Leben selbst.“ Spannend sind auch die Fundstücke, die in einer Vitrine aus-

gestellt werden. Sie zeigen bizarr geformte Holzstücke und Rinde von Palmen, die die Künstlerin auf Lanzarote und nahe Cölbe entdeckt hat.

Schließlich sind da noch die Kaffee-Bilder, die zunächst ganz unabsichtlich entstanden sind. „Dann habe ich versucht, rich-

tig mit Kaffee zu kleckern“, erzählte Kaftan. „Es liegt im Auge des Betrachters, was man darin sieht.“ Auch die abstrakten Bilder aus Sand, Salz, Rost und Farbe regen die Phantasie an und lassen vielfältige Deutungen zu.

Ingrid Kaftan feierte im vergangenen Jahr ihren 80. Geburtstag. Seit 1985 lebt und arbeitet sie in der Fleckenbühler Gemeinschaft bei Cölbe, wo sie die Keramik-Werkstatt aufgebaut hat. Ab 1995 war sie jährlich bei Sommerakademien in Marburg, Salzburg und Hamburg dabei. Später hat sie an zahlreichen nationalen und internationalen Seminaren und Workshops teilgenommen. Ingrid Kaftan ist Mitglied der Künstlervereinigung Marburg-Biedenkopf. Sie hat im In- und Ausland ausgestellt, unter anderem in Südkorea, Litauen und Russland.



Liebe zur Kunst: Galerist Bruno Paoletti zeigt in der Brüder-Grimm-Stube Bilder von Ingrid Kaftan.

Foto: Bettina Preussner

Die Schau in der Brüder-Grimm-Stube (Galeria Bruno P.) ist bis zum 25. März zu folgenden Zeiten geöffnet: Dienstag bis Sonntag 13 bis 17 Uhr (Markt 23).

## FORTSETZUNGSROMAN

## Teil 43

Die Mahlzeit würde ich Inna überlassen, das Menü exotisch und unwiderstehlich verführerisch: Gloski, Klopski, Slotschki. Aber was, wenn sie Vegetarierin war? So viele Frauen waren sentimental und weichherzig, wenn es um pelzige Tiere ging. Ich musste Inna dazu bringen, Erkundigungen einzuholen und sich eine köstliche Alternative auszudenken. Es wäre Innas erster richtiger Auftritt in ihrer neuen Rolle. Der Plan gab meinem Tagesablauf einen neuen Fokus und verdrängte den Schmerz über meinen Verlust in ein sicheres Depot in meinem Hinterkopf.

Doch bevor ich den Nescafé-Gold-Plot in die Tat umsetzen konnte, erhielt ich Nachricht aus dem Krankenhaus. Mutters Obduktion war endlich erfolgt, sie war eines natürlichen Todes gestorben (was sonst?) und ihre Leiche war nun zur baldigen Beerdigung oder Einäscherung freigegeben. Ich hatte mich so in die Planung des Nescafé-Gold-Plots vertieft, dass ich bei

der Planung der Seebestattung keinen Schritt weitergekommen war.

Nun griff ich nach den Gelben Seiten, die ein Bein des Ohrensessels stützten, und rief bei dem Bestattungsinstitut mit der größten Werbeanzeige an: Wres'n'Piece. Man musste sich wirklich fragen, wo diese Firmen immer ihre Namen her hatten. Am Telefon war ein Mann, ein reifer Mann mit sonorer Stimme, ausgezeichnete Aussprache und Grabesernst.

„Mein aufrichtiges Beileid, Sir ... Nein, wir bieten leider keine Seebestattungen an ... Eine Einäscherung ist oft für alle Beteiligten eine befriedigende und würdige Zeremonie. Preiswerter als eine Beerdigung, vor allem, wenn sich die Familie selbst um das Verstauen der Asche kümmert, was Sie natürlich auf See oder an einem anderen Ort von emotionaler Bedeutung tun können. Wobei die Kosten bei den meisten unserer Kunden natürlich nicht der entscheidende Faktor sind ... Selbstverständlich können wir sie vom Krankenhaus abholen ... Wenn Sie

mir Ihre Adresse geben, lasse ich Ihnen ein schriftliches Angebot zukommen. Darf ich



Mit freundlicher Genehmigung des dtv-Verlags

notieren ... Berthold? ... Berthold Sidebottom?“

Durch das Knistern der Leitung vermeinte ich, den leisen Hauch eines Schmunzels zu vernehmen. Auf solche Dinge reagiert man empfindlich.

Doch zu meiner Überraschung fragte die Bestatterstimme weiter: „Royal Academy of Dramatic Arts 1982?“

„Hm?“

„Jim Knox.“

„Jimmy! Jimmy the Dog!“

Jimmy the Dog und ich waren Textbuch- und Trinkkumpel an der Schauspielschule gewesen. Ich hatte ihn als großen dunkelhaarigen Kerl mit prominenter Nase in Erinnerung, der an einen ausgesetzten Beagle erinnerte, der Typ Schauspieler, der meistens als kleiner Gauner besetzt wird. Während ich im Provinztheater die Fackel des unsterblichen Bardens hochhielt, hatte er mit einer Reihe kleiner Nebenrollen in Fernsehkrimis bescheidene Erfolge erzielt.

Damals, vor E-Mail und Facebook, passierte es schnell, dass man Freunde aus den Augen verlor.

„Haha. Erinnerst du dich an den Abend im Dominion? Als ich Kate Bushs BH-Träger schnalzen ließ?“

„I'll put him on the wedding list ... mmm ... mmmm“,

summte ich.

Damals hatten wir uns für Roadies ausgegeben und uns im Dominion in der Tottenham Court Road auf ein Wohltätigkeitskonzert von Prinz Charles' Jugendstiftung eingeschlichen, wo Madness als Hauptgruppe auftrat. Das Verrückte war, wir blieben fast eine Stunde unbehellig, bis die echten Roadies auftauchten, die wiederum so high waren, dass sie nicht mitkriegen, was los war; sie kicherten bloß, als der Sicherheitsdienst versuchte, sie rauszuwerfen. Es gab ein Riesentrara, weil auch Prinz Charles und Prinzessin Di da waren, auch wenn wir sie nicht zu Gesicht bekamen. Aber wir hörten fast das ganze Konzert, und Jimmy behauptete, er habe Kate Bush auf der Treppe angefummelt, bevor wir schließlich erwisch wurden.

Später im selben Jahr brachte Madness die Hitsingle Our House heraus, mit einer zuckrigen nostalgischen Vision vom idyllischen Leben und der Solidarität der Arbeiterklasse, die bei Lily direkt ins Schwarze traf.

(wird fortgesetzt)